

Emil RIZEK

geb. 31.5.1901 Wien-Brigittenau

gest. 3.3.1988 Bisamberg bei Wien

Maler

kath., später konfessionslos

(BLO II, Aurich 1997, S. 310 - 311)

Emil Rizek erlernte im Betrieb seines Vaters den Beruf des Elektrotechnikers. Schon als Lehrling allerdings folgte er anderen Interessen: Er nahm privaten Malunterricht bei Anton Hlavacek (1842-1926). Im Konflikt mit dem Vater schied er bald nach der Gesellenprüfung aus dem elterlichen Betrieb aus, um sich ganz der Malerei zu widmen. Für die Entwicklung seines Malstils wurde die Bekanntschaft mit Carl Fahringer (1874-1952) bedeutsam, der später Professor an der Wiener Kunstakademie werden sollte. Schon früh kennzeichnete Rizek eine ausgeprägte Reiselust; auf Studienreisen nach Italien, Frankreich, Deutschland, Belgien suchte er seine Motive. Hauptreiseziel allerdings wurde Holland; eigenhändige Aufzeichnungen des Künstlers belegen, daß sich Rizek 1923 als Mitglied der "Haag'schen Schule" sieht. Eine erste Weltreise führte den Maler von 1928 bis 1931 nach Indonesien, auf einer zweiten Reise (1932-1935) besuchte er u.a. Kanada, USA, Japan und Südafrika. In den Jahren 1937 bis 1938 folgte eine Reise in die USA, von hier aus betrieb er mit Erfolg die Aufnahme in die Reichskammer der bildenden Künste in Berlin. Ein Jahr später (1939) wurde er Mitglied in der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens. 1941 wurde Rizek zum Militärdienst einberufen, er arbeitete als Kriegsmaler und Kriegsberichterstatter bei der Wehrmacht, seinen Dienst versah er vorwiegend in Finnland. 1942/43 wurde er dem Heeresmuseum in Wien zugeteilt, um nach seinen Skizzen von der "nördlichsten Front der Weltgeschichte" zwei große Gemälde auszuarbeiten.

Nach dem Kriegsende war Emil Rizek zehn Monate lang in britischer Kriegsgefangenschaft im Lager Lütetsburg III bei Hage in Ostfriesland. Seit dieser Zeit besuchte der Maler auf seinen Reisen fast jedes Jahr auch Ostfriesland. In Wien hatte Rizek inzwischen als Maler Anerkennung gefunden, die Aufnahme in den Berufsverband der bildenden Künstler Österreichs erfolgte 1946. Rizek beteiligte sich regelmäßig, mehrmals im Jahr, an den Ausstellungen des Künstlerhauses Wien. Das Bundesministerium für Unterricht verlieh ihm 1962 den Professorentitel. Nach wie vor ging der Maler unermüdlich auf Reisen, seine zweite Heimat aber hatte er in Ostfriesland gefunden. Ab 1966 fanden hier Ausstellungen seiner Bilder statt, z.B. unter dem Titel "Ostfriesische Impressionen" (Aurich 1966, Esens-Bensersiel 1968, Weener 1969). Der Name "Professor Emil Rizek, Wien" wurde bei den ostfriesischen Kunstliebhabern und Sammlern zu einem Markenzeichen. Bilder mit ostfriesischen Motiven zeigte Rizek in vielen Städten der Welt in seinen Ausstellungen, aber vor allem in Wien. So wurde er zu einem "Botschafter Ostfrieslands". Im Jahr 1977 verlieh die Ostfriesische Landschaft dem Künstler das Indigenat. Am 3. März 1988 starb Emil Rizek in Bisamberg bei Wien; seine Verbundenheit mit seiner zweiten Heimat drückte er in dem Wunsch aus, daß seine Asche vor der ostfriesischen Küste der Nordsee übergeben werden sollte.

Werke (in öffentlichem Besitz:) Heeresgeschichtliches Museum, Wien; Völkerkundemuseum, Wien; Historisches Museum der Stadt Wien; Graphische Sammlung Albertina, Wien; Bayrisches Armeemuseum, Ingolstadt.

Literatur: Martin S u p p a n, Emil Rizek. Impression und Sachlichkeit. Leben und Werke, Wien 1995 (Werkverzeichnis).

Jost Galle